

Niesen reizt, daher der Name¹⁾. Die Blätter mit der Blüthe haben die Kraft, als Umschlag Sugillationen unter den Augen wegzunehmen; die Blüthen aber bewirken heftiges Niesen. Sie wächst an bergigen und felsigen Stellen.

¹⁾ Von *πταίρω*, niesen.

Achillea Ptarmica L. (Compositae), Niesgarbe.

Cap. 192. *Περὶ Στρουθίου*. Seifenkraut. Das Struthion [Einige nennen es Kerdon¹⁾, Andere Katharsis²⁾, auch Struthiokamelos³⁾, Chamairyton⁴⁾, die Propheten Chaliryton⁵⁾, die Römer Radix anaria oder Herba laria⁶⁾, die Aegypter Oino, die Afrikaner Syris] ist bekannt. Die Wollwäscher gebrauchen es zum Reinigen der Wolle, seine Wurzel ist scharf und harntreibend. Es hilft bei Leberleiden, Husten, Orthopnöe, Gelbsucht, wenn ein Löffel voll davon mit Honig genommen wird. Den Bauch regt es an. Mit Steckenkraut und Kappernwurzel genommen zertrümmert es den Stein und lässt ihn mit dem Urin abgehen; es erweicht auch die verhärtete Milz, befördert, im Zäpfchen eingelegt, die Menstruation und tödtet sicher⁷⁾ die Leibesfrucht. Mit Grütze und Essig umgeschlagen bessert es den Aussatz. Mit Gerstenmehl und Wein gekocht zertheilt es die Geschwülste. Es wird den Kollyrien, welche das Gesicht schärfen und den Salben zugesetzt. Es erregt ferner Niesen, und wenn es fein gerieben mit Honig in die Nase gebracht wird, so reinigt es durch den Mund.

¹⁾ Nutzen. ²⁾ Reinigung. ³⁾ Strauss, vielleicht wegen der langen Wurzel, welche vom wagerechten Streichen mit einer straussenhalsartigen Biegung sich nach unten wendet. ⁴⁾ Flüssige Erde. ⁵⁾ Flüssiger Kalk. ⁶⁾ Wohl radix und herba Lanariae. ⁷⁾ *ἐνεργῶς*, Cod. C. und N. haben *ἐν ἐρίφῳ*, in Wolle.

Saponaria officinalis L. (Caryophyllaceae), Seifenkraut. Die Wurzel dient noch heute zum Waschen von Wollstoffen. Sie hat ein starkes Princip, das Saponin, welches im reinen Zustande nicht giftig, in seiner Modification als Quillajasäure aber giftig ist (Kobert).

Cap. 193. *Περὶ Κυκλαμίνου*. Erdscheibe. Der Kyklaminos [Einige nennen ihn Kissanthemon¹⁾, Andere Kissophyllon²⁾, Chelonion³⁾, Ichthyotheron⁴⁾, Chyline⁵⁾, Zoroaster nennt es Trimphalites, Osthane Aspho, die Propheten nennen es Miaspho, die Aegypter Theske, die Römer Rapum terrae⁶⁾, auch Umbilicus terrae⁷⁾ und Arcara] hat Blätter ähnlich so wie der Epheu, unterwärts bunt, oberwärts weisslich gefleckt, einen vier Finger langen nackten Stengel, auf dem die rosneartigen purpurfarbenen Blüthen sitzen, eine schwarze, etwas abgeplattete, einer runden Rübe ähnliche Wurzel. Wird diese mit Honigmeth getrunken, so führt sie Schleim und Wasser nach unten ab, auch befördert sie, getrunken und in Zäpfchen eingelegt, die Katamenien. Es heisst, dass eine schwangere Frau, wenn sie über die Wurzel hinwegschreitet, eine Fehlgeburt macht;

umgebunden beschleunigt⁸⁾ sie die Geburt. Sie wird auch mit Wein gegen tödtliche Gifte genommen, am meisten gegen den Meerhasen; ebenso ist sie als Umschlag ein Gegenmittel gegen Schlangenbisse. In den Wein gemischt macht sie trunken; in der Gabe von 3 Drachmen heilt sie die Gelbsucht, wenn sie mit süßem Wein oder verdünntem Honigmeth getrunken wird. Wenn man sie nimmt, muss man aber in einem warmen [dem Winde nicht ausgesetzten] Gemache niederliegen und sich reichlich mit Gewändern zudecken, so dass man schwitzt; den ausgeschiedenen Schweiss aber findet man von gallenartiger Farbe. Ihr Saft, mit Honig in die Nase injicirt, reinigt den Kopf. Mit Wolle wird er in den After als Zäpfchen eingelegt zur Beförderung der Ausscheidungen. Wenn derselbe auf den Nabel, auf den Unterleib und die Lenden gestrichen wird, so erweicht er den Bauch und bewirkt Fehlgeburten. Ferner dient der Saft mit Honig zum Einträufeln bei triefenden und stumpfsichtigen Augen; er wird auch den Mitteln zum Abtreiben der Leibesfrucht zugesetzt. Mit Essig eingeschmiert bringt der Saft den vorgefallenen Mastdarm zurück. Der Saft wird aus der Wurzel bereitet, indem sie zerstoßen und ausgepresst und die Flüssigkeit bis zur Honigconsistenz eingekocht wird. Die Wurzel reinigt ferner auch die Haut und beseitigt Hautausschlag, ebenso heilt sie mit Essig Wunden [auch für sich allein und mit Honig]⁹⁾. Als Umschlag erweicht sie die Milz, entfernt Sonnenbrandflecken und (heilt) die Fuchskrankheit. Ihre Abkochung leistet als Bähung bei Verrenkungen und Podagra, sowie bei kleinen Geschwüren an den Schenkeln und bei Frostbeulen gute Dienste. Wird ferner die Wurzel mit altem Oel erhitzt, so führt die Einsalbung des Oels Vernarbung herbei; sie wird ausgehöhlt, mit Oel gefüllt und in heisse Asche gelegt, zuweilen wird auch etwas tyrrhenisches Wachs zugegeben, damit es consistenter wird, dann ist es die beste Salbe für Frostbeulen. Die zerschnittene Wurzel wird aufbewahrt wie die Meerzwiebel. Man sagt, dass die gestossene Wurzel auch zu Liebesmitteln gebraucht werde, indem sie zu Pastillen geformt wird. Sie wächst an schattigen Orten, am liebsten unter Bäumen.

1) Epheublütze. 2) Epheublatt. 3) Schildkröte, von der gewölbten Form des knolligen Rhizoms. 4) Pflanze zum Fischfang. 5) Nach anderer Lesart *κολύνη*, kleine Walze, auf die Form des Rhizoms deutend. 6) Erdrübe. 7) Erdnabel, von der Gestalt des Rhizoms. 8) *ἀκροτόκιον*, C. hat *ἀτόκιον*, macht unfruchtbar. 9) Fehlt in C. u. N.

Bei Theophrast (Hist. pl. IX 9, 3) wird die Wurzel zum Gebrauch als Aphrodisiacum verbrannt, aus der Asche werden mit Wein Pastillen geformt. Plinius XXV 115 nennt die Pflanze *Rapum* und *Tuber terrae*, er beschreibt sie recht gut.

Cyclamen graecum Link (Primulaceae), Griechische Erdscheibe. Schweinsbrod, eine Pflanze der Gebirgswälder, ist bei uns eine beliebte Zierpflanze, als Alpenveilchen, *Cyclamen europaeum*. Das Rhizom enthält einen scharfen Stoff, das Cyclamin, welches durch Alkohol demselben entzogen werden kann. Es gilt im frischen Zustande für giftig, die Schweine fressen es ohne Schaden gern.